Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 6

Artikel: Mikojan, der Atheist!
Autor: Omikron
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411050

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FREIDENKER

)NATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

ı, Juni 1961 Nr. 6 44. Jahrgang

Mikojan, der Atheist!

I. Folgende Meldung ging kürzlich durch die Presse:

Anastas Mikojan, stellvertretender Ministerpräsident in Sowjetrußland, bekannte sich im Laufe seiner letzten Amerikareise offen zum Atheismus. Tief erschrocken nimmt Radio Vatikan von dieser unbekümmerten Offenheit Kenntnis und fordert seine Hörer auf, aus dieser Confessio sovietana die unabweislichen Folgen zu ziehen, als da sind:

1. Gegenüber diesem offen atheistischen Unterhändler aus dem atheistischen Osten ist eine weise Vorsicht voller Zurückhaltung am Platze.

2. Dieses schreckliche Bekenntnis erleichtere es, die Rolle zu verstehen, die Mikojan bei den Massakern in seinem Heimatland Armenien, in der Ukraine und in Ungarn gespielt habe — Massakern, die gänzlich unvereinbar seien mit dem Glauben an einen gütigen Christengott, der wohl richte, der aber auch liebe, begnade und belohne.

II. Dem Vatikan-Sender geben wir zu bedenken:

1. Seine Verdächtigungen und Anschuldigungen treffen weniger den bolschewistischen Staatsmann, sie treffen vor allem den Atheisten Mikojan. Sie treffen also den Atheismus schlechthin, ganz unabhängig von aller politischen Zugehörigkeit. Sie treffen den westlichen Atheismus genau so wie den östlichen. Wer sich zu einem Diesseitsglauben ohne den christlich-persönlichen Gott und ohne Gotteswelt bekennt, ist solchen Anschuldigungen durch den Vatikan-Sender ausgesetzt — also auch alle die Denker, Dichter und Staatsmänner des Westens, die auf Grund ihrer letzten Ueberzeugungen der christlichen Kirche nicht mehr zugerechnet werden dürfen, also auch Goethe und Schiller und unzählig viele andere.

Inhalt

Mikojan, der Atheist!
Die Bilanz des Todes
Neue Waffen im Kampf gegen die Kirche in Rußland
Zur Arbeitstagung 1961
Mein Vetter Matthias
Streng, wenn auch nicht grob!
Buchbesprechungen
Was halten Sie davon?
Splitter und Späne
Totentafel
Aus der Bewegung

2. Nicht der bolschewistische Staatsmann, sondern der Atheist Mikojan muß hier also die Mitschuld an allen den genannten Massakern auf sich nehmen; denn — so meint der Vatikan-Sender — der Christenglaube schließe ja solche Massaker restlos aus.

Der Vatikan-Sender spielt hier ein sehr gefährliches Spiel; gefährlich für seine eigene Argumentation, gefährlich aber auch für sein eigenes Ansehen. Der mündige Mensch von heute läßt sich hier nicht mehr düpieren; er kennt sehr wohl den Blutgeruch von entsetzlichen, durch Jahwe selbst befohlenen Massakern, von denen uns das Alte Testament berichtet; sollen wir bestimmte Stellen zitieren? Er kennt sehr wohl den Blutgeruch, den sogar einige neu-testamentliche Lehren des sonst so sanftmütigen Jesus Christus ausströmen; sollen wir die Stellen zitieren? Und der heute mündige Mensch hat heute noch die Nase voll von dem entsetzlichen Blutgeruch, den einige Kapitel aus der Kirchengeschichte bis in unsere Tage herüberwehen; ist es nötig, hier bestimmte Angaben zu machen?

Wie gesagt, der Vatikan-Sender spielt ein gefährliches Spiel. Der mündige Mensch von heute tut sofort seine Gegenrechnung auf; er läßt sich auch vom Vatikan-Sender nicht mehr imponieren; er weiß genau, daß Massaker mit dem christlichen Gottesglauben nur zu gut und nur zu eng vereinbar sind.

III. Die Anschuldigungen des Vatikan-Senders rufen noch einigen weiteren Ueberlegungen; auch diese Assoziationen wollen wir ruhig einmal mit den Herren Patres der SJ im Vatikan erörtern. Diese Ueberlegungen klingen ihren Ohren etwas neu, etwas ungewohnt; aber nicht nur ihnen, auch vielen unserer eigenen Parteigänger treten sie vielleicht hier zum ersten Male vor Aug' und Ohr. Um so dringlicher die Notwendigkeit, das alles hier ruhig und offen einmal darzulegen.

Dem Jesuiten besagt der Begriff des Atheismus etwas ganz anderes als dem modernen Diesseitsmenschen. Der Jesuit wie jeder andere gläubige Christ gründet nicht nur seinen Glauben, sondern auch sein Leben, sein Heil, seine Kirche auf der realen Existenz eines realen Gottes und einer ebenso realen Gotteswelt. Nimmt man ihm diese göttlich-reale Seinsgrundlage weg, so bricht der Glaube, so brechen Lebenshalt und Lebenssinn, so brechen aber auch Kirche und reale Existenzmöglichkeiten innerhalb dieser Kirche in sich zusammen; damit versinkt auch der Gläubige im bodenlosen Abgrund. Darum erfüllt ihn die bestimmte Ablehnung jenes realen Gottes mit einem tödlichen Schrecken. Er sieht in dieser Ablehnung nicht nur ein Mißverständnis, nicht nur einen Irrtum, sondern eine bare innere Unmöglichkeit. Darum belegt er die Begriffe des Atheismus, der Gottlosigkeit, mit den Affekten des Abscheus, des Grauens, der Verdammnis.

Ganz anders liegen die Dinge für die Kinder in dieser Welt. Für uns ist nicht ein Gott und auch nicht der Glaube an einen

solchen Gott Grund und Mitte und Kern unserer Existenz, wohl aber die feste Ueberzeugung von einer Wirklichkeit und Wirksamkeit der kosmischen Realität, das Zutrauen in das menschliche Wissen von dieser Realität in der Wissenschaft und in der Philosophie. Weder Gott noch die Ablehnung Gottes stehen im Zentrum unserer Existenz. Gott und Verneinung Gottes sind gar nicht unsere Hauptfragen, es sind für uns Nebenfragen.

Präziser gefaßt: Für unsere Weltanschauung bildet die reale Wirklichkeit das Zentrum und das Fundament. Auf diesem Fundament bauen sich auf Verstand und Vernunft des Menschen, baut sich auf die Praxis des täglichen Lebens, bauen sich auf die Wissenschaft und der Großteil der heutigen Philosophie. Auf diesem Fundament steht die menschliche Bemühung um die Wahrheit, steht die Menschenwahrheit. Die Wissenschaft und die Menschenwahrheit geben uns die relativ zuverlässigste Kunde über jene reale Wirklichkeit. Darum halten wir uns an die Ergebnisse der Wissenschaft. Mit der realistischen Philosophie zusammen sind wir überzeugt, daß weder ein Gott noch das erkennende Subjekt die reale Welt schaffen. Umgekehrt — wir sind überzeugt, daß die reale Welt sowohl alle Gottesbilder, auch das christliche, wie auch das erkennende Subjekt aus sich heraus erschafft. Das ist die große, die entscheidende Umkehrung der biblischen und der idealistischen Schöpfungsthese. An dieser realistischen Schöpfungsthese halten wir fest.

Diese ontologisch-realistischen Grundeinsichten sind das Fundament unserer Weltanschauung. Wir kennen kein anderes Fundament, das diesem an Tiefe, an Tragfähigkeit und Zuverlässigkeit, an zwingendem Ueberzeugungsgehalt gleichkäme. Nie und nimmer eine Negation, auch nicht die Negation eines Gottes oder einer Gotteswelt, kann das Fundament einer Weltanschauung bilden, wohl aber, als die stärkstmögliche Position, die gesamte kosmische Realität und der Glaube an diese Realität. Die Ablehnung Gottes und des Gottesglaubens ergibt sich dann nachher, als ein gewiß zwingendes, aber erst sekundäres Postulat dieser ontologischen Grundüberzeugungen. Innerhalb dieser kosmischen Realität und innerhalb deren Gesetzmäßigkeiten sehen wir keinen Platz und keine Existenzmöglichkeit für einen christlich-persönlichen Gott, für eine christlich-jenseitige Gotteswelt. Und außerhalb? Ein Außerhalb der Welt gibt es nur für das ptolemaeisch-christliche Weltbild, dieses aber ist längst überwunden und überholt. Das Weltbild der heutigen Kosmologie kennt kein Außerhalb; der Kosmos umfaßt alles, er schafft und umfaßt sogar die Religionen der Menschen. Alle die göttlichen Hinter- und Ueberwelten haben wir als Wunschgebilde des bedrängten Menschen erkennen müssen.

An diesem Nebenertrag unserer ontologischen Grundeinsichten müssen wir natürlich genau so festhalten wie an den ontologischen Grundeinsichten selbst; aber dieser Nebenertrag steht, wie gesagt, nicht im Zentrum unserer Weltanschauung. Der Christ muß es zur Kenntnis nehmen: Schimpft er uns Gottlose und Atheisten, so ist das nur in seinen Ohren ein Schimpf, nicht in unseren. Die beiden genannten Begriffe treffen uns nicht im Zentrum, sie gehen an diesem Zentrum weit vorbei; sie treffen uns nur in einer Nebenposition. Es ist nicht unsere satanische Bosheit, und es macht auch nicht unsere besondere Freude aus, Gott und Gottesglauben abzulehnen und mit dieser Ablehnung die Christen auf den Tod zu ärgern. Wir bilden uns auf diese Ablehnung auch gar nicht viel ein. Diese Ablehnung ist aber die unabweisbare, die zwingende Konsequenz aus unseren ontologischen Grundeinsichten; wir können ihr ehrlicherweise heute nicht mehr ausweichen. Wir halten es auch für unsere Pflicht, diese Ablehnung offen und ehrlich einzugestehen.

Wer uns in unserem Zentrum treffen will, der muß uns nicht als Atheisten und Gottlose beschimpfen — er muß das ganz Unmögliche und das ganz Widersinnige behaupten, daß es diese Welt, in der wir leben, gar nicht gibt, oder daß es zwei verschiedene reale Welten nebeneinander oder übereinander gibt.

IV. Es ist kaum zu glauben — so weit hinaus hat uns die weltanschauliche Standfestigkeit Mikojans, so tief in die Grundlagenbesinnung hinein hat uns die Reaktion des Vatikan-Senders geführt. Es wird übrigens Mikojan gehen wie uns — die Ablehnung Gottes macht wohl weder seine Mitte noch sein Fundament aus. Fundament und Mitte sind ihm seine marxistischen Auffassungen über die ökonomischen Prozesse. Diese Lehre baut er, wie jeder Bolschewist, zu seinem Fundament aus; er verabsolutiert sie, so wie der Christ seine Gottesoffenbarungslehre verabsolutiert. Da aber haben wir es dann nicht mehr mit dem Atheisten, sondern mit dem marxistischen Bolschewisten Mikojan zu tun; und was wir dazu zu sagen hätten, das steht dann auf einem anderen, hier nicht zur Diskussion stehenden Blatt.

Omikron

Die Bilanz des Todes

«Wer der Bundeswehr Atomwaffen vorenthält, ist ein Narr oder noch böser.» Bundeskanzler Dr. Adenauer, am 27. September 1960.

«Wer aber sagt: Du Narr! wird dem höllischen Feuer verfallen sein.» Jesus von Nazareth nach Matth. 5, Vers 22, Arndt-Bibel.

Lobeshymnen werden von den Zeitungen über die Rettung eines einzigen Menschenlebens angestimmt, wenn es gelungen ist, mit Hilfe eines Flugzeuges oder eines Autos in letzter Minute das rettende Medikament in das Krankenhaus zu bringen, in dem der sonst dem Tod geweihte Kranke liegt. Gewiß, eine rühmliche Tat!

Es ist auch zweckdienlich, wenn man in den Zeitungen tiefes Bedauern über den Tod auch nur eines einzigen Menschen entdecken und daraus entnehmen kann, daß das Menschenleben einen Wert besitzt und dieses einmaligen Wertes wegen geachtet wird. Es stimmt jedoch bedenklich, wenn man diesem Gehaben gegenüber sieht, wie unsagbar gering, ja verächtlich das Leben von Millionen Menschen eingeschätzt wird, die man in Kriegen in den Tod jagt. Unsagbar bitter ist diese Erkenntnis, und alles Geschrei um ein einziges Menschenleben wird zu einem Hohn gegenüber dem Zynismus, mit welchem man mit Menschenleben umgeht, wenn es gilt, den Militarismus hochzuhalten, wenn es gilt, für angebliche Ideale zu kämpfen, die in Wirklichkeit nur Tarnkappen zur Erreichung kapitalistischer und machtpolitischer Ziele darstellen!

Nach einer kürzlich veröffentlichten Uebersicht wird die Zahl der im Zweiten Weltkrieg Getöteten mit über 50 Millionen angegeben. Allein 27 Millionen 149 000 gefallene Soldaten hat dieses Morden gefordert, wovon 13 Millionen 600 000 auf die Sowjetunion, 7 Millionen 600 000 auf Ostasien, 3 Millionen 420 000 auf Deutschland und Oesterreich zusammen, 1 Million auf Südost- und Osteuropa, 229 000 auf Amerika, 610 000 auf die übrigen Alliierten des Westens, 390 000 auf Italien entfielen, wozu noch 300 000 Vermißte kommen, die als tot gelten. Weitere 24 Millionen 250 000 starben in den Konzentrationslagern oder fielen dem Luftkrieg, der gewaltsamen Vertreibung und der Umsiedlung sowie anderen indirekten Kriegseinwirkungen zum Opfer.

Wahrhaftig, eine schreckliche Bilanz!

Es steht den Menschen des 20. Jahrhunderts wirklich nicht mehr zu, von Menschlichkeit zu sprechen, vor allem müßte man dies von jenen erwarten, welche für diese Todesopfer verantwortlich oder mitverantwortlich waren! Wir sehen leider, daß viele aus ihrer ehemaligen unverantwortlichen Haltung nichts gelernt haben und unfähig sind oder aus egoistischen